

Methodische Ratschläge zur Mitgliederversammlung

Höchstes Gremium einer Grundorganisation ist die Mitgliederversammlung. Mindestens einmal im Monat ist sie einzuberufen. Die Mitgliederversammlung ist ein Forum der innerparteilichen Demokratie. Sie ist zugleich eine Schule des Sozialismus, Schule der Parteierziehung.

Zur Vorbereitung

- Die Parteileitung berät den Inhalt und Ziel der durchzuführenden Versammlung. Sie legt fest, wer das Referat vorbereitet. Ein Referat soll kollektiv ausgearbeitet werden, die Meinung der Leitung zum Ausdruck bringen und eine gute Diskussionsgrundlage bieten.
- Als Referenten sollten nicht nur der Parteisekretär oder Parteileitungsmitglieder auftreten. Es sind fähige Genossen dafür zu gewinnen und rechtzeitig und gründlich in die Thematik einzuweisen. Es braucht aber nicht in jeder Mitgliederversammlung ein Referat gehalten zu werden.
- Machen sich Beschlüsse notwendig, sind ihre Entwürfe rechtzeitig den Mitgliedern und Kandidaten bekanntzugeben.
- Werden Mitgliederversammlungen zu besonders wichtigen Problemen vorbereitet, so empfiehlt es sich — Arbeitsgruppen Analysen und Einschätzungen ausarbeiten zu lassen:

— Gespräche mit Werktätigen, Schrittmachern und Neuern zu führen, Vorschläge, Anregungen und Hinweise auszuwerten.

- Die Genossen sind rechtzeitig einzuladen, Thema und Schwerpunkte mitzuteilen.

Zur Durchführung der Mitgliederversammlung

- Zu Beginn ist die Beschlussfähigkeit der Mitgliederversammlung zu kontrollieren. Sie ist gegeben, wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder anwesend ist.
- Ein Präsidium leitet den Ablauf der Mitgliederversammlung. Es wird aus aktiven Genossen der Grundorganisation und aus Vertretern der Parteileitung gewählt.
- In der Mitgliederversammlung sollte die Beschlusskontrolle nicht versäumt werden.
- Meinungen, Vorschläge und Kritiken der Genossen müssen erfüllt und beachtet werden.
- Im Schlußwort ist die Diskussion zusammenzufassen, und es sind die Fragen der Genossen zu beantworten.
- Vorschläge für die Beschlussfassung sind zusammenzufassen und für jeden verständlich zu formulieren. Beschlüsse sollen konkret und kontrollierbar sein, mit genauer Festlegung der Verantwortlichkeit. Sie sind für alle Mitglieder bindend.
- In einem Protokoll sind kurz die wesentlichsten Fragen, Vorschläge, kritische Bemerkungen und Beschlüsse festzuhalten. (Aus „Neuer Weg“)



In der nächsten „UZ“:
Erfahrungen einer APO der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft aus der Vorbereitung und Durchführung der Mitgliederversammlungen der Monate September und Oktober.
Foto: Höfler

Unsere Genossen besser ausrüsten

Von Genossin Waltraud Pütter, stellvertretender Sekretär der Grundorganisationsleitung Universitätsleitung

„Die Mitgliederversammlung ist das höchste Organ der Grundorganisation.“

Allein aus dieser Formulierung, wie sie im Statut unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands steht, kann man die Bedeutung einer Mitgliederversammlung erkennen. Warum ist die Mitgliederversammlung das höchste Organ der Grundorganisation?

In ihr werden alle Fragen und Probleme, die sich aus der Tätigkeit der Genossen und aus den Beschlüssen der Partei ergeben, berätet. Im Meinungsstreit lernen die Genossen die theoretischen Erkenntnisse und Zusammenhänge der Politik der Partei kennen. Hier werden die Aufgaben der Grundorganisation von den Genossen beraten und Beschlüsse gefasst, die für alle bindend sind. In der Mitgliederversammlung soll jeder Genosse das Rüstzeug für seine tägliche Parteiarbeit erhalten. Die Mitglieder wählen in ihrer Grundorganisation ihre Leitung, die ihnen gegenüber rechenschaftspflichtig ist.

Schon daraus erkennt man, daß die Mitgliederversammlung der wichtigste Bestandteil des innerparteilichen Lebens ist. Ausgehend von dieser Erkenntnis, muß sie von der Leitung langfristig und gemeinsam mit den Mitgliedern vorbereitet werden. Es ist wesentlich, daß die Parteimitglieder schon vor der Versammlung ihre Problematik kennen, bei der Ausarbeitung des Referates und der Vorschläge für Beschlüsse mitwirken. Davon hängt nicht zuletzt auch wesentlich das Niveau der Versammlung ab.

Die Kreisleitung der TU gibt monatlich allen Grundorganisationen eine Anleitung und Hinweise zur Vor-

bereitung von Mitgliederversammlungen, die in den einzelnen Bereichen beachtet werden. Auf Beschlüssen vorgegebene Themen sind bindend für alle Grundorganisationen.

Nach dieser Anleitung in der Kreisleitung führt unsere Leitung der Grundorganisation am gleichen Tag eine Anleitung der APO-Sekretäre durch, in der, wenn es notwendig erscheint, die gegebenen Probleme auf die einzelnen APO-Bereiche spezialisiert werden. Dies müßten nun die ersten Anregungen sein, damit die APO-Leitungen für die Mitgliederversammlungen unter Anwendung verschiedener Methoden und Maßnahmen Vorbereitungen treffen können.

In unserem Bereich der Grundorganisation Universitätsleitung werden jetzt große Anstrengungen unternommen, um die Mitgliederversammlungen interessanter zu gestalten, sie zu Kampfberatungen zu entwickeln, in denen sich alle Mitglieder für die kommende Arbeit ausrüsten.

Dabei nehmen wir auch das Problem der richtigen Vorbereitung der Mitgliederversammlung in Angriff. Wir schätzen ein, daß es dazu eine Reihe guter theoretischer Vorstellungen gibt, die aber praktisch noch nicht voll durchgesetzt werden. Ich denke dabei zum Beispiel an einen Einsatz von Leitungsmitgliedern der Grundorganisation in Abteilungsorganisationen, die Schwerpunkt sind. Es gibt einzelne Beispiele, wo Genossen der Grundorganisationsleitung an Sitzungen der APO teilnehmen und dort gute Unterstützung geben; aber das ist noch nicht die Regel.

Es gibt bei uns auch Abteilungsorganisationen, in denen die Kollektivität der Leitungsarbeit unbedingt verbessert werden muß, in denen die Aufgaben immer wieder nur von einem kleinen Kreis von Genossen oder vom Sekretär selbst gemeistert werden.

Das Prinzip der Kollektivität in der Parteiarbeit ist also noch nicht überall durchgesetzt. Hier sollten die Leitungen aus mehr Mut und Vertrauen den Genossen im Bereich entgegenbringen, die sich im täglichen Kampf um die Aufgaben im Arbeitsbereich und darüber hinaus bewähren.

Wichtig für eine gründliche Vorbereitung der Mitgliederversammlung ist die Zeit, die für die Vorbereitung vorhanden ist. Eine kurzfristige Vorbereitung wird unter bestimmten Umständen nicht unvermeidlich sein, zum Beispiel bei unvorhergesehenen aktuellen Anlässen, darf aber nicht die Regel werden. Eine gute Hilfe könnte uns die Kreisleitung geben, würden die Themenstellungen und Anleitungen für die Mitgliederversammlung eher erfolgen. Es bliebe dann mehr Zeit für die Auswertung in der Grundorganisation und den Abteilungsorganisationen, die meist noch in mehrere Gruppen untergliedert sind.

Sind die monatlichen Mitgliederversammlungen durchgeführt worden, so werden die Ergebnisse sowie die einzelnen Erfahrungen in einer Anleitung der APO-Sekretäre ausgewertet. Hier können bereits Anregungen für den organisatorischen Ablauf der nächsten Mitgliederversammlung verarbeitet werden.

Vor diesen und anderen Aufgaben steht die Grundorganisationsleitung, sollen die Mitgliederversammlungen echte, schöpferische Schulen der Parteiarbeit und Parteierziehung werden.

ZU EHREN DES 100. GEBURTSTAGES WLADIMIR ILJITSCH LENINS AM 21. APRIL 1970

Professor Dr. Erhard John, Leipzig, weist in einem Beitrag in der „Berufsbildung“ (5/68) auf Probleme der kulturellen, besonders der ästhetischen Erziehung im Prozeß der Entwicklung der sozialistischen Menschheitsgemeinschaft hin.

Der Autor geht von den Beratungen des VII. Parteitag der SED aus, wo die Notwendigkeit der systematischen ästhetischen kulturellen Ausbildung in jedem Sektor, der von unserem einheitlichen sozialistischen Bildungssystem erfaßt wird, herausgestellt worden ist.

Für die künstlerische ästhetische Ausbildung ist wichtig zu unterscheiden zwischen der „praktisch-ästhetischen“ Kultur, die sich auf den außerkünstlerischen Bereich, auf Fragen der Umweltgestaltung, wie Wohnung, Kleidung, industrielle Formgebung bezieht, und der „ästhetisch-praktischen“, das heißt der künstlerischen Auseinandersetzung mit der Umwelt.

Auch die Berufsausbildung, so stellt der Autor fest, könne sich nicht nur auf das Vermitteln spezieller fachlicher, menschlicher und gesellschaftlicher Grundprobleme beziehen. Sie trägt vielmehr die Verantwortung dafür, eine „sozialistische, weltanschauliche und emotionale Grundhaltung“ anzuerziehen.

Es ergibt sich die Frage an jeden Pädagogen, ob er die vielfältigen Möglichkeiten erkennt und ausnutzt, auch im berufsbildenden Unterricht den Jugendlichen Werke der Kunst nahe zu bringen.

Eine weitere Möglichkeit liegt darin, sie an die Mitarbeit in Zirkeln, Arbeitsgemeinschaften, Kulturensembles heranzuführen.

Wesentlichen Einfluß auf den Erfolg der kulturellen ästhetischen Ausbildung hat das Vorbild des Pädagogen. Von

Zwei Systeme - zwei Kulturen

Aus einer Arbeit der FDJ-Studentinnen Zimmermann und Till, Mitglieder der studentischen Arbeitsgruppe Sektion Berufspäd. zur Vorbereitung des 100. Geburtstages Lenins

4. Folge und Schluß

Ihm wird eine gute ästhetische Bildung und das Bedürfnis nach literarischer Bildung und künstlerischer Selbstbetätigung verlangt.

Es wird deutlich, daß mit der steigenden Forderung nach kultureller Ausbildung der Schüler eine bessere künstlerisch-ästhetische Ausbildung der Pädagogen gleichlautend muß.

Befähigung der Studenten zur kulturvollen Tätigkeit

Der Absolvent der Sektion Berufspädagogik soll eine allseitig gebildete Persönlichkeit sein. Dazu gehört auch, daß er „eine kulturvolle Bildung besitzt, die für den Lehrer als sozialistischer Erzieher notwendig ist“ (Lenin). Das bedeutet, daß der Absolvent die Notwendigkeit der kulturellen Arbeit und deren große Bedeutung für den Ausbildungsprozeß erkennt und fähig und bereit ist, in kulturellen Zentren aktiv und aktivierend mitzuarbeiten.

Aus den Anforderungen der wissenschaftlich-technischen Revolution, der Hochschulreform und der Erkenntnis

von der Bedeutung der sozialistischen Kulturpolitik für die Entwicklung unserer sozialistischen Menschheitsgemeinschaft resultiert das Bestreben, die kulturelle Ausbildung der Lehrstudenten weiter zu verbessern. So liegt ein Vorschlag für die Umgestaltung des Lehrprogramms für das Fachgebiet „Grundlagen der kulturellen Erziehung“ vor. Danach sind über das Grund-, Spezial- und Fachstudium folgende Ausbildungskomplexe verteilt:

- Grundlagen und Begriffe der kulturellen Erziehung
 - methodische Gestaltung kultureller Gegenstände in der pädagogischen Arbeit
 - Gestaltung der pädagogischen Umwelt
 - spezielle Probleme der kulturellen Erziehung und Bildung im Fachgebiet.
- Die Forderung nach einer verbesserten kulturellen Ausbildung steht nicht nur für Lehrstudenten, sondern gleichermaßen für alle Studierenden in technischen und naturwissenschaftlichen Richtungen. Eine in der „Universitäts-

Erfahrungsaustausch festigt Freundschaft

Der Sekretär für Agitation und Propaganda der SED-Kreisleitung der TU, Genosse Horst Kühlinger, befand sich vom 3. bis 6. November 1969 auf einer Vortragstour nach Wrocław, mit dem wir seit längerer Zeit in engem Kontakt stehen. Genosse Kühlinger sprach vor Genossen des Lehrkörpers und Funktionären des Jugendverbandes über unsere Erfahrungen bei der politisch-ideologischen Arbeit unter den Studierenden.

An allen Universitäten und Hochschulen wurde er überaus herzlich empfangen. Die polnischen Genossen nahmen seinen Vortrag mit großer Aufmerksamkeit auf. In den Aussprachen zeigten die Zuhörer starkes Interesse für die 3. Hochschulreform in der DDR und besonders an der TU und betonten, daß die dargelegten Probleme für sie eine wertvolle Hilfe sind.

Die Genossen und Jugendfreunde des Polytechnikums Wrocław grüßen herzlich alle Genossen der Parteiorganisation, die Angehörigen des Lehrkörpers und die Studenten der Technischen Universität Dresden und wünschen ihnen viel Erfolg.

Diese Vortragstour trägt auch dazu bei, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Polytechnikum in Wrocław und der Technischen Universität zu festigen und den Erfahrungsaustausch zu verstärken. In den nächsten Monaten besucht eine Delegation des Polytechnikums Wrocław die TU.

Chemiker mit hohen Zielen

In einer Aktivtagung haben die SED-Sektionsparteileitung, die staatliche Leitung der Sektion Chemie und die Sektionsgewerkschaftsleitung die Vertrauensleute sowie die Leitungen der FDJ-Grundorganisation und die Studienjahresleitungen am 29. Oktober 1969 einstimmig beschlossen, daß die Sektion zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins den Kampf um den Titel

„Sektion der sozialistischen Arbeit“

aufnimmt.

Um dieses hochgesteckte Ziel zu erreichen, wurde ein gemeinsames Ar-



beitsprogramm der staatlichen Leitung, der Gewerkschaftsorganisation und der FDJ-Organisation der Sektion Chemie vorgeschlagen. Es soll so gestaltet werden, daß seine Erfüllung zum 25. Jahrestag des Vereinigungsparteitages der SED im April 1971 abgeschlossen sein kann.

Alle Angehörigen der Sektion sind aufgerufen, ihren Ideenreichtum und ihre Initiative bei der Ausarbeitung und Erfüllung des Kampfprogramms aufzubieten.

Orientierung für die besonderen Ziele, die sich die Sektion Chemie für das gemeinsame Arbeitsprogramm stellt, ist:

- Die weltanschauliche Durchdringung des naturwissenschaftlichen Lehrprozesses mit den Ideen des Marxismus-Leninismus
- Vorbildliche Organisation und Durchführung der marxistisch-leninistischen Weiterbildung als Grundlage für diesen Integrationsprozeß
- Abstimmung der Lehrprogramme der Sektion Chemie mit den Lehrprogrammen der Sektion Marxismus-Leninismus
- Durchführung des FDJ-Studienjahres nach dem von der FDJ-Grundorganisation konzipierten Studienplan
- Maßnahmen zur Förderung des Leistungswillens der Studenten
- Die Ausarbeitung der Studienpläne für das Fachstudium
- Umfassende Einführung des wissenschaftlich-produktiven Studiums im Rahmen des dritten Jugendobjektes der FDJ-Studenten der Sektion
- Konzipierung der technisch-ökonomischen Ausbildungsphase als marxistisch-leninistische Organisationswissenschaften in Aktion
- Optimierung des Forschungsstudiums
- Planung und Leitung der Wissenschaft
- Im Jahre 1971 soll jedes Forschungskollektiv der Sektion an Pionier- oder Spitzenleistungen arbeiten
- Erziehung zum optimalen Verhältnis der Lehre zur Forschung mit dem Ziel ihrer weiteren Durchdringung bei wesentlicher Erhöhung der Forschungskapazität
- Entwicklung der Forschungsverflechtung auf intra- und intersektionaler Basis unter komplexer Nutzung aller erzielten Ergebnisse
- Weiterentwicklung der Zusammenarbeit mit der Industrie unter besonderer Berücksichtigung der Kooperation mit der Sowjetunion
- Entwicklung der Prognosearbeit als ständige Grundlage zur Erhöhung der Forschungseffektivität
- Die Einführung eines neuen Leistungsmodells ab 1. Januar 1970 zur Durchsetzung der Prinzipien der sozialistischen Demokratie
- Förderung des ökonomischen Denkens in allen Bereichen der Sektion zur Vorbereitung der wirtschaftlichen Rechnungsführung, die ab 1. Januar 1971 eingeführt werden soll
- Die umfassende Einführung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit in allen Lehr-, Forschungs- und Verwaltungsbereichen der Sektion bis zum 21. Jahrestag der DDR unter der Devise: „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben.“

Über diese Leitgedanken hat die Diskussion in den Kollektiven bereits begonnen. Das gemeinsame Arbeits- und Kampfprogramm wird im Dezember fertiggestellt und zur öffentlichen Verteidigung vorbereitet.

Berichtigung

Genossin Waltraud Pütter ist stellvertretender Sekretär der Grundorganisationsleitung Universitätsleitung (siehe „UZ“ 21/69, Seite 2).

Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen. Redaktion

Herausgeber: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Redaktionskollektiv. Redaktion: 8051 Dresden, Heilmholzstraße 4, Telefon: Einwahl 48, BF 51 91 und 84 65. Verantwortlicher Redakteur: Thomas Gröbel, Redakteur: Dipl.-Journ. Hans-Joachim Murawski. Fotos, soweit nicht anders vermerkt: TU-Bildstelle. Für unverlangt eingewandte Manuskripte usw. wird keine Haftung übernommen. Verantwortlich unter Lizenz-Nr. 11 beim Rat des Bezirkes Dresden: Satz und Druck: Gröbel, Großbetrieb Völkerverständigung, Dresden. Betriebsrat: Julian-Grimsa-Allee

- Veranstaltungen zu ästhetischen und kulturellen Problemen der technischen Revolution im Sozialismus, zum Beispiel die Erkenntnisfunktion der Kunst.
 - konsequente Herausarbeitung allgemein kulturell-ästhetischer Aspekte in allen Lehrveranstaltungen
 - fakultative Einzelvorträge oder Vortragsreihen zu Problemen der einzelnen Künste.
- Für die Weiterbildung des Lehrkörpers sind Professorenkolloquien und Vorträge gedacht.
- Dieses Modell kann ein guter Ausgangspunkt für die Verbesserung der ästhetisch-kulturellen Ausbildung der künftigen wissenschaftlichen Kader sein.

Es zeigt sich also, daß die kulturelle Bildung und Erziehung der Schüler und Studenten in Westdeutschland keineswegs der Manipulation entgegenwirkt, sondern Teil und Aspekt dieser ist.

Demgegenüber verstärken sich in zunehmendem Maße die Forderungen und Maßnahmen zur kulturellen Bildung und Erziehung der Berufspädagogen und Berufsschüler in der DDR. Diese Bildung ist ein Teil der sozialistischen Kulturrevolution. Dort, wo die sozialistische Kultur zur herrschenden Kultur geworden ist, dort ist die Kultur Ausdruck der Selbstverwirklichung des werktätigen Menschen.

Anmerkung der Redaktion: Die von uns ausgewählten ersten Folgen finden Sie in den Ausgaben 15, 16 und 17 der „Universitätszeitung“.

Auswahl: Redaktion UZ.